

Pädagogisches Konzept

Unser Weg zum Pädagogischen Konzept

Mai 2017	Workshop Geschäftsleitung	Erarbeitung Struktur und Themen, Definition und Beschrieb der pädagogischen Leitgedanken, der pädagogischen Haltung der Kitas Murifeld und der pädagogischen Haltung der Mitarbeitenden
Ab Juni 2017	Geschäftsführung	Erarbeitung Pädagogisches Konzept Entwurf 1 (Formulierung Einleitung, pädagogische Leitgedanken, pädagogische Haltung Kitas Murifeld/MA, Kompetenzen, Tagestruktur, Aktualität)
Februar 2018	Workshop Geschäftsleitung	Überarbeitung Pädagogisches Konzept Entwurf 1
Ab März 2018	Geschäftsführung	Erarbeitung Pädagogisches Konzept Entwurf 2 (Verarbeitung und Ergänzungen aus Workshop Februar 2018)
Oktober 2018	Weiterbildung Mitarbeitende	Erarbeitung/Sammeln von Praxisbeispielen
November 2018	Geschäftsführung	Fertigstellung des Pädagogischen Konzepts (Entwurf 3)
Januar 2019	Geschäftsleitung/Vorstand	Genehmigung des Pädagogischen Konzepts
März 2019	Geschäftsleitung/Vorstand	Flyer „Kurzfassung“ des Pädagogischen Konzepts
März 2019	Elternanlass mit Mitarbeitende	Feier und Vorstellung des Pädagogischen Konzepts mit dem Kabarett - Duo Sibylle und Michael Birkenmeier

***„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind
zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu
offenbaren.“***

*Maria Montessori
(1870 – 1952)*

Inhalte

- **Einleitung** 4
Zielpublikum, Grundlagen, Rechte und Pflichten, Verbindlichkeit, Überprüfung, Weiterbildung
- **Pädagogische Leitgedanken** 5
Leitende Gedanken zum Konzept
- **Pädagogische Haltung der Kindertagesstätten Murifeld** 6
Menschenbild, Selbstverständnis, Gender, Normen und Werte
- **Pädagogische Haltung der Mitarbeitenden der Kindertagesstätten Murifeld** 7
Selbstverständnis, Professionalität, Rechte und Pflichten
- **Kompetenzen** 8
Resilienz, Bildung, Betreuung, Erziehung, Kinaesthetics in der Erziehung, Integrität, Konfliktverhalten, Gewaltprävention
- **Tagesstruktur** 19
Bring-/Abholzeit, Übergänge im Kita-Alltag, Freispiel/geführte Sequenz, Mahlzeiten, Gesundheit/Körperpflege, Ruhen/Schlafen
- **Aktualität** 25
Zusammenarbeit, Schnittstellen, neuste Erkenntnisse

→ Einleitung

Das pädagogische Konzept der Kindertagesstätten Murifeld gibt Interessierten einen Einblick in unsere tägliche Arbeit mit Kindern ab 3 Monaten bis ins Schulalter. Es bildet die Grundlage für die pädagogische Haltung der Mitarbeitenden, setzt einen verbindlichen Rahmen für die Betriebe, unterstützt die Qualität und sorgt für ein ganzheitliches Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot zum Wohle der Kinder.

Das pädagogische Konzept unterstützt im Weiteren die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft¹ zwischen den Erziehungsberechtigten und den Erziehenden. Die gemeinsame Verantwortung hat die Bildungs- und Entwicklungsförderung des Kindes zum Ziel. Im Mittelpunkt steht, gemeinsame Wege zu finden, um in allen Lernumgebungen des Kindes bestmögliche Bedingungen bereitzustellen.

Das pädagogische Konzept der Kindertagesstätten Murifeld basiert im Wesentlichen auf dem Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz². Im Weiteren bilden die Verordnungen ASIV³, PAVO⁴, das Qualitätskonzept der Kindertagesstätten Murifeld, das Konzept „Betreuung Kindergarten- und Schulkinder“, die Betriebsbewilligungen und -konzepte zusätzliche Grundlagen für das Konzept.

Die Kindertagesstätten Murifeld nehmen gegenüber den betreuten Kindern die Obhut-, Aufsichts- und Sorgfaltspflicht verantwortungsvoll wahr. Alle Innen- und Aussenräume entsprechen den kantonalen Richtlinien für die Bewilligung privater Kindertagesstätten. Der in der ASIV unter Artikel 16 angeordnete Betreuungsschlüssel wird eingehalten. Verträge⁵, verschiedene

Konzepte⁶ und Regeln⁷ klären Abmachungen und Verhaltensweisen mit den Erziehungsberechtigten, den Mitarbeitenden und den Kindern. Die Vorgaben und Unterlagen werden regelmässig überprüft.

Das pädagogische Konzept ist für alle Mitarbeitenden der Kindertagesstätten Murifeld verbindlich und wird alle 2 Jahre überprüft. Es ist auf der Homepage aufgeschaltet und steht so der Öffentlichkeit zur Verfügung.

¹ „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft“ beschreibt die Qualität der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten und Erziehenden zum Wohle des Kindes.

² Nationales Referenzdokument für Qualität in der frühen Kindheit; 3., erweiterte Auflage, Juli 2016; Erarbeitet vom Marie Meierhofer Institut für das Kind im Auftrag der Schweizerischen UNESCO-Kommission und des Netzwerks Kinderbetreuung Schweiz, Autorinnen: Corina Wustmann Seiler, Heidi Simoni

³ Verordnung über die Angebote zur sozialen Integration (ASIV, 860.113, 2. November 2011)

⁴ Verordnung über die Aufnahme von Pflegekindern (PAVO, SR 211.222.338, 19. Oktober 1977) Sie ist die einzige nationale gesetzliche Grundlage für die familienergänzende Kinderbetreuung und stützt sich in ihren Ausführungen auf die von der UNICEF definierten Kinderrechte.

⁵ Verträge mit den Erziehungsberechtigten, Arbeitsverträge Mitarbeitende Kindertagesstätten Murifeld

⁶ Sicherheitskonzepte der Kita Murifeld Mindstrasse, Kita Murifeld Weltpost, Waldkita Murifeld, Kita Lindenhof

⁷ Selbstdeklaration, Anhang Selbstdeklaration vor Vertragsabschluss, Strafregisterauszüge Mitarbeitende Kindertagesstätten Murifeld Pädagogisches Konzept, Kindertagesstätten Murifeld 2019

Die Qualität⁸ unserer pädagogischen Arbeit wird laufend kontrolliert und – wo notwendig – angepasst. Dazu nutzen wir folgende Instrumentarien:

- Regelmässiges Hinterfragen der eigenen Haltung und Handlungen
- Regelmässige Weiterbildungen
- Qualifikationsgespräche mit allen Mitarbeitenden
- Intervention und Fallbesprechungen
- Umfragen Erziehungsberechtigte und Mitarbeitende (alle 2 Jahre)

→ Pädagogische Leitgedanken

„Hilf mir, es selbst zu tun!“ Maria Montessori (1870 – 1952)

Die Kindertagesstätten Murifeld schaffen für die Kinder und ihre Familien ein Ort des Vertrauens und der Geborgenheit. Wir lassen uns leiten von/vom...

- vertrauensvollen Beziehungen, die im Mittelpunkt des pädagogischen Alltages stehen
- der Lebenswelt der Kinder, als Grundlage für unser pädagogisches Handeln
- Spiel, als zentrale Rolle im pädagogischen Alltag
- Beobachten und Befähigen; unsere grundlegenden Instrumente zur Förderung
- Integrationsförderung, welche über eine alltagsintegrierte Entwicklungs- und Sprachförderung erfolgt
- Partizipation und Mitbestimmung
- der Personalentwicklung und der Teamarbeit, als Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit
- der Rolle als Vorbilder in der pädagogischen Arbeit
- Flexibilität, die wir innerhalb von Regeln und Strukturen leben
- einer optimalen Nutzung der Innen- und Aussenräume

⁸ Planung Grundlagenpapiere Kindertagesstätten Murifeld
Pädagogisches Konzept, Kindertagesstätten Murifeld 2019

→ Pädagogische⁹ Haltung der Kindertagesstätten Murifeld

„Nicht allein das Angeborene, sondern auch das Erworbene ist der Mensch.“ Johann Wolfgang von Goethe (1749 – 1832)

Der Mensch ist aktiv und bestrebt, sein Leben selbst zu bestimmen (Autonomie). Er ist ein neugieriges, interessiertes und soziales Wesen und besitzt umfassende Fähigkeiten, sich über seine Erfahrungen Wissen anzueignen. Seine Bildungsprozesse gestaltet und steuert er individuell und selbstaktiv. Das heisst, der Mensch ist ein eigenständiges Individuum, das sich in der Auseinandersetzung mit dem Umfeld weiter entwickelt.

Die ersten Lebensjahre eines Menschen sind prägend und weisend für die Entwicklung. In dieser wichtigen Phase benötigt er verlässliche, erfahrene Bezugspersonen, die ihn im Hinblick auf seine Eigenständigkeit und Eigenverantwortung altersgerecht begleiten und unterstützen. Dazu gehört unter anderem, die Bereitstellung von förderlichen Lebensverhältnissen, in denen sich ein junger Mensch physisch und psychisch gesund entwickeln kann. Dabei müssen seine Bedürfnisse erkannt, verstanden und ernst genommen werden.

Mit dem Bewusstsein dieser grossen Verantwortung, pflegen wir – in Ergänzung/zur Unterstützung der Familie – ein integrales Zusammenspiel von (Frühkindlichen-) Bildungs-¹⁰, Betreuungs-¹¹ und Erziehungsangeboten¹². Insbesondere unter dem Aspekt von Chancengleichheit ist es notwendig, Kindern im Betreuungsalltag von Anfang an bildungs- und entwicklungsfördernde Erfahrungswelten bereitzustellen, in der bedeutungsvolle Bezugspersonen einen bewussten, erzieherischen Umgang mit den Kindern pflegen und sie aktiv begleiten.

Dabei werden unter anderem Gender (geschlechtergerechte Erziehung) und die Förderung der Gleichstellung von Buben und Mädchen als wichtige Themen angesehen. Im Alter zwischen zwei und sechs Jahren eignen sich Kinder Wissen über das Geschlecht an. Früh gelernte soziale und kulturelle Geschlechterrollen prägen das spätere Verhalten. Wir achten deshalb auf eine geschlechtsneutrale Erziehung und dass sich Kinder so entwickeln, wie sie wollen. Nicht wie die Gesellschaft es oft will: mädchenhaft und jungenhaft. Hierbei geht es nicht um Mädchen und Buben gleichzumachen, sondern ihnen die Möglichkeit zu bieten, eine grosse Bandbreite an Aktivitäten und Interessen ausprobieren zu dürfen.

⁹ Pädagogik setzt sich mit der Theorie und Praxis von Bildung und Erziehung hauptsächlich von Kindern und Jugendlichen auseinander (Wikipedia, 27.12.17)

¹⁰ Frühkindliche Bildung kann nicht von Erwachsenen geleitet, unterbunden oder gesteuert werden. Sie umfasst die Aneignungstätigkeit des Kindes, sich ein Bild von der Welt zu machen. Frühkindliche Bildungsprozesse sind der Beitrag des Kindes zu seiner Entwicklung (Orientierungsrahmen, s. 24)

¹¹ Betreuung umfasst die soziale Unterstützung, die physische Versorgung, Pflege und Ernährung der Kinder, die emotionale Zuwendung, den Schutz vor Gefahren, sowie den Aufbau von wichtigen persönlichen Beziehungen (Orientierungsrahmen, s. 24)

¹² Erziehung bezieht sich auf die Gestaltung einer anregenden Bildungsumwelt durch Räume, Materialien, Interaktionen und Alltagsstrukturen, die Kindern vielfältige Erfahrungen ermöglichen (Orientierungsrahmen, s. 24)

Die Mitarbeitenden der Kindertagesstätten Murifeld haben die Fähigkeit und Bereitschaft, die Welt aus der Perspektive des individuellen Kindes zu betrachten. Dies erfordert eine hohe Aufmerksamkeit, eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit ihrem „Bild vom Kind“ und das kritische Reflektieren der eigenen Haltung und Handlung. Sie müssen die natürliche Lernfreude der Kinder anerkennen und bestärken. So können sie den Kindern einen Rahmen für die Auseinandersetzung mit sich und der Welt bieten.

→ Pädagogische Haltung der Mitarbeitenden der Kindertagesstätten Murifeld

*„Das Leben anzuregen – und es sich dann frei entwickeln zu lassen – hierin liegt die erste Aufgabe des Erziehers“
Maria Montessori (1870 – 1952)*

(Frühkindliche-) Bildung, Betreuung und Erziehung beschreibt unsere professionelle, pädagogische Arbeit in den Kindertagesstätten Murifeld. Diese richtet sich an alle Kinder individuell, unabhängig ihres Alters, ihres Geschlechtes, ihres Entwicklungsstandes, ihrer Bedürfnisse und ihrer Herkunft.

Wir sind pädagogisch ausgebildete Fachpersonen oder Miterziehende, welche sorgfältig in unser Arbeitsgebiet eingeführt und begleitet worden sind. Regelmässige Weiterbildungen aktualisieren unser Wissen und sichern die Qualität der professionellen Arbeit. Diese zeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass die Beziehungsgestaltung zum Kind und seiner Familie im Zentrum steht. Durch eine behutsame Eingewöhnung unterstützen wir den Ablöseprozess und bilden so den Aufbau zu einer festen und verlässlichen Beziehung, die sich klar von der privaten Beziehung abgrenzt. Der professionelle Umgang mit Nähe und Distanz wird täglich gelebt¹³.

Kinder sind von Geburt an kompetent, aktiv und wissbegierig. Sie wollen selbst tätig sein, erkunden, fragen, beobachten und kommunizieren. Kinder lernen im Spiel und spielen beim Lernen. Dabei benötigen sie viel frei verfügbare Zeit, eine anregungsreiche Lernumgebung und flexible Bezugspersonen als Bildungs- und Entwicklungsbegleitende, die die natürliche Lernfreude der Kinder anerkennen und bestärken. Mit Vertrautheit, Geborgenheit sowie einer positiven und anregenden Qualität der Interaktionen unterstützen wir diesen Prozess zusätzlich. Beobachten und Befähigen sind grundlegende Instrumente der Förderung, bedingen aber von uns sich bewusst zurück zu nehmen, den Kindern die nötige Zeit zu lassen und dies auch auszuhalten.

Regelmässige und gezielte Beobachtungen und Dokumentationen helfen uns, die Bildungs- und Entwicklungswege von Kindern zu erkennen, Schlüsse für die Förderung zu ziehen und unser pädagogisches Handeln kritisch zu hinterfragen. Die

¹³ Konzept „Verhaltensregeln zur Sexualerziehung und zum Umgang mit Nähe und Distanz“, Kindertagesstätten Murifeld
Pädagogisches Konzept, Kindertagesstätten Murifeld 2019

frühzeitige Erkennung von Entwicklungsverzögerungen unterstützt eine rasche Abklärung, respektive das Festlegen von speziellen Massnahmen.

Wir sind uns der Obhut-, Aufsichts- und Sorgfaltspflicht bewusst. Auf das Kind ist so Acht zu geben, dass weder das Kind selbst noch andere durch das beaufsichtigte Kind Schaden erleiden. Gefährdet das Kind sich oder andere Kinder durch sein Verhalten, werden seitens der Bezugspersonen Grenzen gesetzt und /oder entsprechende Massnahmen¹⁴ angeordnet. Körperliche und psychische Bestrafung lehnen wir strikt ab. Die Kinder werden ihrem Alter entsprechend über allfällige Gefahrenquellen oder Gefahrensituationen informiert, aufgeklärt und im Verhalten angeleitet.

→ Kompetenzen¹⁵

„Freude am Schauen und Begreifen ist die schönste Gabe der Natur“ Albert Einstein (1879-1955)

Unsere pädagogische Arbeit baut auf den Interessen, Stärken und Bedürfnissen der Kinder auf. Jedes einzelne Kind besitzt besondere Talente und Fähigkeiten. Diese spezifischen Kompetenzbereiche und kreativen Potentiale zu erkennen, zu fördern ist unsere zentrale Aufgabe und unterstützt die resiliente Entwicklung des Kindes. Dazu gehört auch, das Kind nicht unnötig vor Anforderungen zu bewahren, denen es bereits gewachsen sein könnte, und ihm dabei zu helfen, ein positives Vertrauen in die Zukunft zu entwickeln. Den Gefühlen der Kinder wird Raum gegeben, indem sie wahrgenommen, benennt und ausgehalten werden. „Beziehungsfähigkeit, Eigenantrieb, Glaube, Hoffnung, Selbständigkeit, Fantasie, Kreativität, Unabhängigkeit, Distanz, Humor, Entschlossenheit, Verantwortungsbewusstsein, Aufrichtigkeit, Mut, Einsicht und Reflexion sind Eigenschaften, die stark machen.“ (Doubek 2003).

Resilienz

- „Resilienz ist die Fähigkeit, deinen Kummer zu kanalisieren, statt zu explodieren.
- Resilienz ist die Fähigkeit, negative Gefühle in positive Emotionen umzugestalten.
- Resilienz ist die Fähigkeit, sich zu wehren.
- Resilienz ist die Fähigkeit, Schwierigkeiten zu meistern.
- Resilienz ist die Fähigkeit, Rückschläge auszuhalten.
- Resilienz ist die Fähigkeit, die Wunden der eigenen Seele zu heilen.
- Resilienz ist der Wille, zu überleben.
- Resilienz ist die Disziplin, Herausforderungen anzunehmen.

¹⁴ Auszeit, Raumwechsel, anderes Spielangebot, etc.

¹⁵ Fähigkeit und Fertigkeit, Probleme zu lösen, sowie die Bereitschaft, dies auch zu tun (Wikipedia, 28.12.17)
Pädagogisches Konzept, Kindertagesstätten Murifeld 2019

→ Resilienz führt schliesslich dazu, dass du am Morgen im Spiegel dein fröhliches und kein verbittertes, trauriges oder zorniges Ich siehst.“ (Doubek 2003, s.18¹⁶)

Bildung – Betreuung – Erziehung

Für die Förderung der resilienten Entwicklung benötigen wir ein integrales Zusammenspiel von Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsangeboten. Dieses bildet eine Einheit, ist eng miteinander verbunden und kommt auch Kindern mit besonderen Bedürfnissen zugute. Die anregenden und verlässlichen Lernumwelten unterstützen die soziale, emotionale, kognitive, körperliche und psychische Entwicklung von Kindern zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.

Der Begriff Bildung bezieht sich dabei auf den individuellen Bildungsprozess des Kindes. Er umfasst die Aneignungstätigkeit des Kindes, sich ein Bild von der Welt zu machen. Es sind Konstruktions- und Lernprozesse in seinem Innern, auf deren Basis es neues Wissen und neue Kompetenzen erwirbt.

Betreuung und Erziehung sind unsere Beiträge als Mitarbeitende zur Bildungs- und Entwicklungsförderung der Kinder. Betreuung meint die soziale Unterstützung, die Versorgung und Pflege der Kinder, die emotionale Zuwendung, den Schutz vor Gefahren sowie den Aufbau von wichtigen persönlichen Beziehungen. Dabei geht es um die Sicherung und Befriedigung der existentiellen Grundbedürfnisse. Betreuung bietet den verlässlichen Rahmen, in welchem Prozesse der Bildung und Erziehung qualitativ ausgestaltet werden können. Die Grundlage der Erziehung basiert auf der Beziehungsebene. In alltäglichen Situationen treten wir mit dem Kind in Beziehung und/oder wir beziehen uns aufeinander. Dabei wird die Beziehung vertieft und gelebt. Zudem bezeichnet Erziehung auch die Gestaltung einer anregenden Bildungsumwelt, in der die Kinder vielseitige Lerngelegenheiten vorfinden.

¹⁶ Doubek, Katja: Was uns nicht umbringt, macht uns stark. Reinbek bei Hamburg 2003
Pädagogisches Konzept, Kindertagesstätten Murifeld 2019

Bildung - Kognition

Kinder sind von Geburt an aktive Gestalter und Entwickler. Sie verfügen von Anfang an über Wahrnehmungs- und Kommunikationsfähigkeiten und lernen aus eigenem Antrieb, mit Neugier und Interesse. Durch Sinneswahrnehmungen, Informationen und Erfahrungen eignen sich Kinder ein Bild von der Welt, von sich und von den anderen an. Frühkindliches Lernen geschieht durch die Verknüpfung von bereits bestehenden Erfahrungen mit neuen Informationen, von bereits Bekanntem mit Neuem. Dabei entwickeln sie kognitive und lernmethodische Kompetenzen. Sie versuchen Probleme zu lösen, probieren verschiedene Lernstrategien aus und entwickeln Ehrgeiz, Motivation und logisches Denken.

Pädagogisches Handeln/Interaktionen in der Betreuung und Erziehung

- Wir führen Gespräche, stellen Fragen, diskutieren, argumentieren und regen dabei das Kind zum Denken an.
- Wir sind Vorbilder und unterstützen das Kind beim Lernen durch Nachahmung.
- Wir planen bewusst Wiederholungen ein, damit sich das Wissen des Kindes erweitert und festigt.
- Wir bieten u.a. an: Bilderbücher, Geschichten erzählen/erfinden, Jahreszeiten erleben, Feste feiern, Traditionen/Kulturen weitergeben.

Bildung - Sinneswahrnehmung

Von Geburt an treten Kinder auf der Basis vielfältiger und komplexer Wahrnehmungsvorgänge in Austausch mit ihrer Umwelt und sich selbst. Über ihre Sinneswahrnehmungen sammeln sie konkrete Erfahrungen, ordnen diese und weisen ihnen Sinn und Bedeutung zu. So setzen sie sich aktiv mit der Welt und sich auseinander und entwickeln ihre eigenen Denk- und Erklärungsmuster.

Pädagogisches Handeln/Interaktionen in der Betreuung und Erziehung

- Wir achten im Alltag auf den Hör-, Tast-, Seh-, Riech-, Geschmacks- und Spürsinn.
- Wir bieten dem Kind genügend Raum zum Experimentieren, Forschen, Ausprobieren, Entdecken und Erleben.
- Wir bieten u.a. an: Spaziergang/Natur/Wald als Erfahrungsraum, Essen als Sinneserfahrung, Singen/Bewegen als Körpererfahrung, Werken/Basteln/Malen als Materialerfahrung, Körperkontakte als Spürerfahrung (Joggeli chasch ou ryte, Schiffli fahre, raufen, „Kraftspiele“, etc.)

Bildung - Motorik

Laufen, Greifen, Klettern, Schneiden, Springen, Zeichnen,... – „sich bewegen“ zählt zu den natürlichen Grundbedürfnissen jedes Kindes. Sie erkunden und begreifen ihre Umwelt durch Bewegung und nehmen durch motorische Handlungen aktiv Einfluss auf ihr soziales und materielles Umfeld. Die selbständige Bewegungsentwicklung bei Kleinstkindern stimuliert als zentrale und umfassende Lernerfahrung die Entwicklung des kleinkindlichen Gehirns (Lernprozesse führen zu unzähligen Verknüpfungen).

Pädagogisches Handeln/Interaktionen in der Betreuung und Erziehung

- Wir bieten dem Kind bewegungsfreundliche Innen- und Aussenräume an.
- Wir achten auf die Bewegungsentwicklung des Kindes und ermöglichen Lernerfahrungen durch geeignete Materialien.
- Wir lassen das Kind Grenzen erfahren, erleben und trauen ihm ein gesundes Mass an Herausforderung zu.
- Wir bieten u.a. an: Ballspiele, Bewegungsgeschichten, Parcours, klettern, seilspringen, hämmern, sägen, schnitzen, Perlen aufziehen, „Fingerstricken“.

Bildung - Sprache

Jean Piaget¹⁷ bezeichnet die ersten beiden Jahre der kognitiven Entwicklung als sensomotorische Phase und weist damit darauf hin, dass die intellektuelle Entwicklung auf einer guten Entwicklung der Wahrnehmung (senso) und der Bewegung (motorik) basiert. Nur wenn das Kleinkind lernt, über seine Sinne die Umwelt adäquat wahrzunehmen, wird es diese später auch verstehen können. Und nur dann, wenn es lernt, sich über seinen Körper auszudrücken, wird es später in der Lage sein, sich auch verbal anderen Menschen mitzuteilen. Körper, Bewegung und Beziehung sind also auch Basis für die sprachliche Entwicklung.

Pädagogisches Handeln/Interaktionen in der Betreuung und Erziehung

- Wir nehmen das Kind in seinen verbalen und non-verbalen Äusserungen ernst.
- Wir sprechen in Ich-Form, hören aktiv zu, benennen Handlungen/Dinge, stellen Verständnisfragen und nutzen eine genderneutrale Sprache.
- Wir kennen die Sprachentwicklung, nehmen Auffälligkeiten wahr und leiten bei Bedarf die nötigen Schritte ein.
- Wir lassen dem Kind Zeit, zu überlegen, sich mitzuteilen und wiederholen seine Äusserungen.
- Wir bieten u.a. an: singen, Federn pusten, Sprachspiele, (Finger-) Verse, Bücher, Zungenbrecher, Theater, Rollenspiele.

¹⁷ Jean Piaget (1896-1980); Biologe und Pionier der kognitiven Entwicklungspsychologie
Pädagogisches Konzept, Kindertagesstätten Murfeld 2019

Bildung - Emotionalität¹⁸

Erkennen, fühlen, benennen,... sind Grundlagen der emotionalen Entwicklung im frühen Kindesalter. Diese hängt eng mit der kognitiven, sozialen und sprachlichen Entwicklung zusammen. Emotionen wirken sich auf das Leben aus, indem sie das Handeln motivieren, den Gefühlsausdruck steuern, die Interaktionen regulieren und das Denken beeinflussen. Dabei spielt auch die Empathiefähigkeit¹⁹ eine wichtige Rolle. Erkennen Kinder eigene Wünsche, Bedürfnisse und bringen Gefühle zum Ausdruck, hören zu, fühlen sich in andere ein, so unterstützt dies ihre Kontakt-, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit.

Pädagogisches Handeln/Interaktionen in der Betreuung und Erziehung

- Wir nehmen achtsam die eigenen Gefühle und die des Kindes wahr, verbalisieren sie und fördern dadurch das Einfühlungsvermögen.
- Wir beruhigen das Kind, in dem wir u.a. Ruhe bewahren, die Hand auf die Brust legen, Blickkontakt auf Augenhöhe halten, Schultern berühren.
- Wir erkennen die Feinzeichen des Säuglings/Kleinstkindes und gehen entsprechend auf seine Bedürfnisse ein.

Bildung - Soziabilität

Kinder sind von Geburt an soziale Wesen. Sie besitzen Eigenheiten und Fähigkeiten, um eine Beziehung zu Menschen aufzubauen, die sie umsorgen. Diese sozialen Bindungen wirken sich auf ihr Denken, Fühlen und Handeln aus. Ein sicheres Netz aus sozialen und emotionalen Beziehungen bietet dem Kind Halt, Schutz, Geborgenheit und fördert damit das kindliche Lernen. In einer Umgebung, in der sich Kinder sicher und vertraut fühlen, können sie aktiv forschend explorieren und ihre Entwicklungsaufgaben bewältigen. Sie benötigen eine sichere Basis, zu der sie während oder nach ihren Erkundungsgängen immer wieder zurückkehren können.

Pädagogisches Handeln/Interaktionen in der Betreuung und Erziehung

- Wir trauen dem Kind Eigenverantwortung zu und stärken seine Stärken.
- Wir unterstützen das Kind im Umgang mit Konflikten und zeigen ihm - bei Bedarf - Lösungsmöglichkeiten auf.
- Wir stärken mit gemeinsamen Aktivitäten das Gruppengefühl.
- Wir nehmen in der Beziehungsgestaltung das Bedürfnis des Kindes ernst, hören zu, beobachten und respektieren seine Persönlichkeit.

¹⁸ Charakteristische Inhalte und Verlaufsqualitäten der Gesamtheit der Gefühle und Gemütsbewegungen (z.B. Freude, Trauer, Ärger, Zorn, Wut, Mitleid, Scham, Schuld, Abscheu) eines Menschen (www.medpsych.uni-freiburg.de).

¹⁹ Fähigkeit, eine emotionale Situation wahrzunehmen und Gefühle stellvertretend mit der betroffenen Person mitzuerleben.

Bildung - Spielen

Lernen heisst für Kinder vor allem Spielen. Im Spiel drücken sich Emotionen, Neugier, Kreativität, Wissensdurst, Einsatzbereitschaft und Beharrlichkeit aus. In Spielhandlungen erforscht und entdeckt das Kind sein Bild von der Welt und von sich selbst. Es stellt seine erlebte Wirklichkeit nach, drückt Vorstellungen und Träume aus, schlüpft in verschiedene Rollen und Perspektiven, nimmt eigene Handlungsmöglichkeiten und -grenzen wahr und erweitert sie. Durch Spielen entwickelt sich das Kind emotional, sozial, motorisch und kognitiv.

Pädagogisches Handeln/Interaktionen in der Betreuung und Erziehung

- Wir bieten anhand von Beobachtungen ein bedürfnisorientiertes Spielangebot an.
- Wir achten auf ein gendergerechtes Spielangebot und stellen auch von klassischen Rollenbildern gelöste Materialien zur Verfügung (u.a. Material für Rollenspiele für alle Geschlechter, Wasser, Steine, Papier).
- Wir schaffen durch eine gezielte Planung Freiräume zum Spielen.
- Wir gestalten einen sicheren Rahmen mit sinnvollen Regeln, damit sich das Kind kreativ und wissbegierig ins Spiel vertiefen kann.

Bildung - Natur und Umwelt

Kinder leben vom Wesen her in enger Beziehung zu ihrer Umwelt, zu Menschen, Tieren und zur Natur. Sie bringen ein natürliches Interesse, Neugier und Begeisterungsfähigkeit mit, ihre Umwelt kennenzulernen, zu erforschen und zu begreifen. In der Natur können Kinder selbsttätig und motorisch sowie mit allen Sinnen aktiv sein. Sie erleben sich in einem nicht organisierten und nicht strukturierten Umfeld als selbstbestimmt und frei. Dabei unterstützt insbesondere der Aufenthalt im Wald die Erdverbundenheit, welche ein „guter Boden“ für die Entwicklung des Kindes ist.

Die unmittelbare Begegnung mit der Natur ermöglicht es Kindern, ein tieferes Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass die Erde die Lebensgrundlage aller Lebewesen ist und deshalb der Achtung und des Schutzes bedarf. Im Mittelpunkt von Natur- und Umweltbildung stehen der achtsame Umgang mit natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologischer Kontexte bzw. intakter Lebensräume, das Beobachten und Erkennen von Zusammenhängen sowie die altersgemässe Übernahme von Verantwortung für sich und das eigene Handeln im Umgang mit Natur und Umwelt.

Pädagogisches Handeln/Interaktionen in der Betreuung und Erziehung

- Wir tragen Verantwortung und Sorge zur Natur und Umwelt und zeigen dem Kind den sorgfältigen Umgang damit.
- Wir bewegen uns täglich draussen.
- Wir nutzen Naturmaterial zum Benennen, Anfassen, Essen, Verarbeiten, als Dekoration... Wir bieten u.a. an: Apfelmus, Holunderblütensirup, Kürbissuppe, Nüsse, Beeren, Schminken mit Naturmaterial.
- Wir achten auf einen nachhaltigen Umgang mit Essensresten, bei der Mülltrennung und kaufen saisonale und regionale Lebensmittel ein.

Bildung - Wissenschaft

Kinder lieben das Auskundschaften und Untersuchen von Gegenständen. Sie beobachten, vergleichen, messen, gruppieren und klassifizieren. Mit ihrer kindlichen Neugierde beschäftigen sie sich mit Naturphänomenen und entwickeln ein Gefühl für bestimmte Merkmale, wie u.a. die Eigenschaft von Objekten (Gewicht, Grösse, Beschaffenheit, etc.). Über mathematische Inhalte und Gesetzmässigkeiten können Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit machen. Kann sich das Kind konzentriert auf eine Sache einlassen, die gewonnenen Einsichten auf sich zurück beziehen und in alle Wesensbereiche integrieren, so hat dies nicht nur auf die Leistungsmotivation einen grossen Einfluss, sondern auch auf das Selbstbild des Kindes und sein Sozialverhalten. Aufgaben, denen sich das Kind gewachsen fühlt, können Angst- und Ohnmachtsgefühle erheblich lindern.

Pädagogisches Handeln/Interaktionen in der Betreuung und Erziehung

- Wir bestärken das Kind in seinem Tun, Erleben, Forschen, Experimentieren und erklären ihm bei Interesse die wissenschaftlichen Abläufe.
- Wir bieten dem Kind Impulse an, selbständig auf Lösungen zu kommen und unterschiedliche Erfahrungen zu machen.
- Wir schaffen dem Kind Raum, sich zu entfalten und (natur-)wissenschaftliche Erfahrungen zu machen. Wir bieten u.a. an: 4 Elemente, Lupen, verschiedene Gefässe zum Abfüllen, Sand, Steine, Wolle, Werkzeug, Seile.

Bildung - Selbständigkeit

Das Verhalten von kleinen Kindern wird hauptsächlich durch drei motivationale Quellen gespeist: ihrem Bedürfnis nach Sicherheit und Schutz, ihrem Bedürfnis nach Anregung und ihrem Bedürfnis nach Autonomie, dem Bedürfnis, „es selbst zu tun“. Letzteres ist eng mit der Entwicklung des ICH-Bewusstseins verbunden. Kinder sind antriebsstark und können ein gutes Ich-Gefühl und ein Vertrauen in sich selber entwickeln. Verfügen sie über diese Eigenschaften, sind sie gewillt, an neue Aufgaben heranzugehen, sie zu meistern und bei Misserfolgen nicht einfach aufzugeben. Dabei suchen sie unter anderem auch die Interaktion mit Menschen und sind auf Vorbilder angewiesen.

Pädagogisches Handeln/Interaktionen in der Betreuung und Erziehung

- Wir fördern und fordern die Selbständigkeit des Kindes altersentsprechend und geben ihm die nötige Zeit, um es selbst zu tun.
- Wir stehen dem Kind bei, sich selber zu regulieren, um beispielsweise einschlafen zu können oder sich emotionell zu beruhigen.
- Wir unterstützen mit der Einrichtung der Räume und dem Bereitstellen der Materialien die Selbständigkeit des Kindes. Wir bieten u.a. an: Materialien zum selber nehmen, Stühle, Tische, Garderoben auf „Kinderhöhe“.

Bildung - Selbstbestimmung²⁰

Die Bedürfnisse nach Selbstbestimmung, Meisterung der Anforderungen des Lebens (Kompetenz) und sozialer Einbindung sind wichtige Grundbedürfnisse des Menschen. Den Wunsch nach Selbstbestimmung und nach Erweiterung eigener Fähigkeiten kann schon beim kleinen Kind beobachtet werden. Schon früh, will es immer mehr selbst machen und dabei Spannendes entdecken (Spass haben). Selber schaffen, schafft Selbstvertrauen.

Pädagogisches Handeln/Interaktionen in der Betreuung und Erziehung

- Wir befähigen das Kind in seiner Selbstwahrnehmung, indem wir ihm eigene Entscheidungen ermöglichen.
- Wir bieten dem Kind Auswahlmöglichkeiten an und achten darauf, dass es seine Wünsche äussern kann.
- Wir sind flexibel und gehen, wenn möglich, auf die Impulse des Kindes ein.
- Wir unterstützen das Kind in der Haltung „Hilf mir, es selbst zu tun“. Wir bieten u.a. an: Getränke selber einschenken, Essen schöpfen, Essensmengen bestimmen, an- und ausziehen, Spielmöglichkeiten.

Bildung - Partizipation

Jedes Kind möchte sich willkommen fühlen und sich ab Geburt beteiligen. Dabei hat es stets selber einen aktiven Part inne und leistet einen Beitrag an die Gesellschaft. Partizipieren bedeutet teilhaben, sich äussern, gehört werden, mitwirken und mitentscheiden. Um partizipieren zu können, muss ein Kind sich angesprochen fühlen, Bescheid wissen und sich auf seine Art einbringen dürfen. Dabei erweitert es seine sozialen Kompetenzen und lernt, Verantwortung zu übernehmen.

Pädagogisches Handeln/Interaktionen in der Betreuung und Erziehung

- Wir bieten dem Kind Auswahlmöglichkeiten, selber Entscheidungen zu treffen.
- Wir ziehen das Kind bei der Planung des Alltages mit ein. Wir bieten u.a. an: Kindersitzungen, demokratische Prozesse, berücksichtigen Wünsche/Ideen.
- Wir achten darauf, dass jedes Kind mitentscheiden kann.

²⁰ Selbstbestimmung bedeutet, dass man Wahlmöglichkeiten hat, was man tun kann, bzw. ob man etwas tut oder nicht.
Pädagogisches Konzept, Kindertagesstätten Murifeld 2019

Bildung - Kreativität²¹, Fantasie²²

Je mehr und je vielfältiger die Sinneserfahrungen des Kindes sind, umso beweglicher ist seine Fantasie. Dabei entstehen lebendige innere Bilder, die ihm (innere) Beweglichkeit und Freiheit vermitteln. Das kreative Kind denkt selbsttätig und neu. Es übernimmt nicht die Denkmuster der Erwachsenen und überträgt ihre Erfahrungen und ihr Wissen nicht einfach auf die eigene Lebenssituation. Der Grundstein für Kreativität und auch Identität entsteht somit schon in sehr frühen Jahren. Kinder mit einer „blühenden“ Fantasie sind später kreativer, erfolgreicher in Problemlösungen, können sich sprachlich besser ausdrücken und zeigen ein grösseres mathematisches Verständnis.

Pädagogisches Handeln/Interaktionen in der Betreuung und Erziehung

- Wir halten mit dem Kind die Langeweile aus und lassen sie zu, damit es auf neue Ideen kommt.
- Wir regen das Denken und Fantasieren des Kindes an, u.a. mit: Geschichten, Rollenspielen, Fantasiereisen, Yoga, Humor, Theater, Musik.
- Wir unterstützen das kreative Schaffen mit verschiedenen Materialien (Steine, Schere, Papier, Holz, etc.) unabhängig vom erzielten Ergebnis.

Bildung - Moral

Moralentwicklung ist ein Teil der Sozialisation. Kinder verfügen schon früh über ein differenziertes moralisches Wissen. Es gibt aber eine deutliche Kluft zwischen moralischem Wissen und moralischem Wollen. Auch wenn bereits kleine Kinder zwischen Gut und Böse unterscheiden können, wird das für sie nicht zwangsläufig zum Leitbild eigenen Handelns. Sie kennen die Normen, sehen aber (noch) nicht ein, weshalb sie sich daran halten sollen. Erst mit der Entwicklung von weiteren kognitiven Fähigkeiten, der Sammlung von sozialen Erfahrungen und Weltwissen können Kinder moralische Grundsätze von gesellschaftlichen Normen unterscheiden und entsprechend handeln.

Pädagogisches Handeln/Interaktionen in der Betreuung und Erziehung

- Wir behandeln die Anderen so, wie wir auch behandelt werden möchten.
- Wir sind Vorbild, leben dem Kind die Werte und Normen unserer Gesellschaft vor und sind gleichzeitig offen für andere Kulturen. Wir bieten u.a. an: Rituale, Geschichten, Feste feiern, Rollenspiele.

²¹ Kreativität zeigt sich nicht im „schönen“ Endprodukt, sondern im Tun, im Handeln, im Erlebnis (Hillenberg/Fries 1998, s.97)

²² Fantasie ist die Fähigkeit, sich in Gedanken etwas auszumalen, zu erfinden, Neues zu entwickeln, schöpferisch tätig zu sein.

Bildung – Integrität, Konfliktverhalten, Gewaltprävention

Der Schutz und die Wahrung der Integrität von Kindern sind Grundrechte. Jedes Kind ist anders. Jedes Kind bringt eine Vielfalt und ein eigenes Potential mit, das unterstützt und gefördert werden muss. Grundlage dafür bietet eine vertrauensvolle Beziehung, die die Andersartigkeit achtet, respektiert und Gefühle und Bedürfnisse ernst nimmt. Bei Kleinkindern sind die sozialen und kommunikativen Kompetenzen noch nicht so ausgereift, dass sie ihre Emotionen, Wünsche kennen, respektive anderen mitteilen können. So entstehen in der Interaktion mit anderen Kindern häufig Konflikte, bei denen sie auf Unterstützung und Begleitung angewiesen sind. Verfügen Kinder über die entsprechenden Fähigkeiten, sind sie sehr gut in der Lage, ihre Konflikte selbst zu klären. Dabei lernen sie, sich auf die andere Konfliktpartei einzulassen, deren Gefühle wahrzunehmen und deren Position zu verstehen. Starke und selbstbewusste Kinder sind gut vorbereitet gegen aggressive Verhaltensweisen und Zwänge aller Art. Eine vertrauensvolle Beziehung, ein Angebot entwicklungsgerechter Erfahrungen, klare Grenzen und eine Kommunikation ohne verletzende Elemente sind unter anderem Voraussetzungen, Kindern den Rücken zu stärken und die Persönlichkeitsentwicklung zu fördern.

Pädagogisches Handeln/Interaktionen in der Betreuung und Erziehung

- Wir respektieren jedes Gefühl des Kindes, aber nicht jedes Verhalten (Gewalt) und fördern als Vorbild die gewaltfreie Kommunikation.
- Wir bieten dem Kind die Möglichkeit an, selbständig Konflikte zu lösen und unterstützen es bei Bedarf.
- Wir befähigen das Kind in der Wahrnehmung und Benennung seiner Gefühle und seines Körperempfindens. Wir bieten u.a. an: Sinnesspiele, Bildkarten mit Gefühlsausdrücken, nachahmen von Gefühlsempfinden, zeichnen der Gefühle.
- Wir unterstützen das Kind im Umgang mit seinen Emotionen und zeigen bei Bedarf alternative Handlungsansätze auf. Wir bieten u.a. an: Boxsack, Beruhigungskorb, „Sorgefröschli“, Wut-Wörter-Kiste, „ausleben“ der Gefühle über den eigenen Körper.

Bildung – Kinaesthetics in der Erziehung

Die Entwicklung der Bewegungskompetenz bildet die Grundlage für die Entwicklung aller menschlichen Kompetenzen und Fähigkeiten. Kinder entwickeln ihre Bewegungskompetenz hauptsächlich durch den Kontakt mit ihren Bezugspersonen. Vor allem in den ersten Lebensjahren sind diese Interaktionen von Berührung und Bewegung geprägt. Wie man ein Kind anfasst, wie man sich mit ihm zusammen bewegt oder welche (Bewegungs-) Spielräume man ihm bietet, hat einen wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung seiner Bewegungs- und Verhaltensmuster. Bei älteren Kindern steht der Körperkontakt weniger im Vordergrund. Dennoch spielt die Auseinandersetzung mit der Bewegung während der ganzen Erziehungszeit eine wichtige Rolle, da Interaktionsprozesse immer auch Bewegungsprozesse sind. Das Körperbewusstsein des Kindes entwickelt sich auf der Basis der alltäglichen Bewegungserfahrung.

Pädagogisches Handeln/Interaktionen in der Betreuung und Erziehung

- Wir beachten die Art und Weise, wie wir das Kind in seinen alltäglichen Aktivitäten unterstützen, damit es ein differenziertes Körperbewusstsein entwickelt.
- Wir lassen dem Kleinkind Zeit, unseren Bewegungen/Handlungen zu folgen.
- Wir unterstützen das Kind beim An- und Ausziehen in seinen Impulsen und geben ihm beispielsweise einen Input am Ellbogen, damit die eigene Bewegung frei bleibt.
- Wir geben dem Kind die Bewegungsinputs über die Massen (Kopf, Brustkorb, Becken, Extremitäten), die Zwischenräume (Achsel, Taille, Leiste) bleiben frei für die Bewegung.

→ Tagesstruktur

„Welchen Tag haben wir heute?“ fragte Pooh. „Es ist heute“, quiekte Ferkel. „Mein Lieblingstag!“ sagte Pooh.

Kinder sind im Alltag auf wiederkehrende Abläufe und Begegnungen mit Menschen angewiesen, um Vertrauen, Sicherheit und Orientierung in (Bezugs-) Personen und die Umgebung aufbauen zu können. Mit einem strukturierten und rhythmisierten Tagesablauf unterstützen wir sie in diesem Bestreben. Dabei beobachten wir die Bedürfnisse der Kinder und nehmen altersentsprechend und flexibel auf diese Rücksicht. Wir achten auf Zeichen wie emotionale Anspannung, Erschöpfung, Überforderung, Müdigkeit, Gereiztheit und auf den wechselnden Bedarf nach Kommunikation und Interaktion, nach Aktivität und Ruhe sowie nach Körperkontakt und Zuwendung. Insbesondere bei den Säuglingen orientieren wir uns an ihrem individuellen Rhythmus und gehen – gemäss Absprache mit den Eltern – auf Wunsch und Gewohnheiten des Kindes beim Schlafen, Essen, etc. ein.

Die Inhalte des Tages werden von den Teamleitungen in Zusammenarbeit mit den Teams individuell auf die Bedürfnisse der Gruppe und der Kinder bezogen geplant (Beobachtung, Wochenplan). Dabei soll dem Kind rund ein Drittel für das freie Spiel zur Verfügung stehen. Nebst der Gestaltung der Übergänge (Rituale), Essen, Schlafen/Ruhepausen haben auch gemeinsame Aktivitäten ihren Platz.

Die Kinder brauchen und lieben die Natur. Jeden Tag und bei jedem Wetter nutzen wir Wald, Garten, Begegnungsstrasse, Wiese, Bach, Spielplätze, und vieles mehr und geben den Kindern so Raum für eine naturverbundene Entwicklung.

Tagesstruktur – Bring- und Abholzeiten

Die Kinder werden von privaten Bezugspersonen in die Kita gebracht und von der Kita abgeholt. Wir gestalten die Begrüssung und die Verabschiedung mit kurzen „Tür- und Angel-“, Gesprächen, in denen wir in Erfahrung bringen oder den privaten Bezugspersonen mitteilen, wie es dem Kind geht und was es erlebt/gemacht hat. Häufig tauschen wir dabei auch Informationen aus und klären Anliegen, Fragen und Organisatorisches.

Bildung – Übergänge

Übergänge sind für Kinder mit intensiven Lernprozessen verbunden. Sie lernen, sich zu lösen, zu verabschieden sowie sich auf neue Entwicklungsräume und Menschen einzulassen. Im Zentrum des Übergangsprozesses steht das Kind. Sein Verhalten und seine Äusserungen werden von den Erwachsenen genau beobachtet und feinfühlig reflektiert. Alle am Übergang anwesende Akteure – das Kind, die Erziehungsberechtigten und die Fachpersonen – sind am Prozess beteiligt. Die Erwachsenen tauschen sich aus und kooperieren zum Wohle des Kindes. Wenn Übergänge für Kinder überschaubar und kontrollierbar gestaltet werden, sowie nicht zu viele Veränderungen für sie mit sich bringen, können sie von ihnen gut bewältigt werden. Gelungene Übergänge sind für Kinder Modell für nachfolgende Übergänge. Sie geben Zuversicht, Sicherheit und Selbstvertrauen.

Pädagogisches Handeln/Interaktionen in der Betreuung und Erziehung

- Wir begrüßen das Kind auf Augenhöhe und sprechen es persönlich an.
- Wir führen Tür- und Angelgespräche durch, stellen so den gegenseitigen Informationsfluss sicher und stärken und fördern damit das Vertrauen und die Beziehungspflege.
- Wir unterstützen eine individuelle, rituelle Verabschiedung, wie u.a. das Winken am Fenster.

Tagesstruktur – Übergänge im Kita - Alltag

Unser Kitaalltag ist geprägt von verschiedenen Aktivitäts- und Ruhephasen. Dabei achten wir bei der Planung auf einen ausgewogenen Tagesablauf und dass die Fixpunkte für die Kinder vorhersehbar, das heisst in regelmässiger Abfolge sind. Die Gestaltung der Übergänge bietet ihnen Orientierung über den Tag und gibt Struktur und Sicherheit.

Bildung – Ritual

Kinder lieben Rituale – und sie brauchen sie. Der Alltag wird so in seiner Vielfalt in kleinen Schritten begreifbar. Das Gestalten und Erleben von Ritualen bieten sowohl für die Kinder wie auch für die Fachpersonen Orientierung im Kita – Alltag.

Da Rituale immer gleich ablaufen und um dieselbe Zeit durchgeführt werden, bringen sie den Kindern zusätzlich ein beruhigendes Gefühl von Geborgenheit, Vertrauen und Sicherheit. Rituale fördern die Selbständigkeit der Kinder. Sie setzen Regeln und Grenzen, schaffen Ordnung, reduzieren Ängste und helfen bei der Bewältigung von Krisen. Die Kinder entwickeln auch ihrerseits eigene Rituale im Alltag, sei dies vor oder nach dem Schlafen, beim Trost finden, beim Abschied nehmen und so fort.

Pädagogisches Handeln/Interaktionen in der Betreuung und Erziehung

- Wir gestalten spielerische Übergänge und bieten damit dem Kind im Alltag Orientierungshilfe und Sicherheit.
- Wir stärken mit Ritualen das Gemeinschaftsgefühl.
- Wir vertiefen und verarbeiten durch Rituale Empfindungen und Erlebnisse des Kindes. Wir bieten u.a. an: Abschiedsritual, Schlafritual, Willkommensritual, Jahreszeiten, Feste, Morgenkreis.

Tagesstruktur – Freispiel und geführte Sequenz

Wir sehen täglich längere Spielphasen vor, welche den Kindern eine ungestörte Vertiefung in Spielhandlungen ermöglicht. Selbständigkeit und Raum für Ideen sind ebenso wichtig wie Rücksicht auf andere Kinder und Erwachsene. Regelmässig initiieren wir Aktivitäten, die Ruhe und Konzentration fördern oder Bewegungsimpulse bieten und anregen. Dabei werden die Kinder bewusst auch in die alltäglichen Arbeiten mit einbezogen, damit Zusammenhänge und Einsicht in notwendige Tätigkeiten sichtbar werden.

Bildung – Freispiel

Kinder sind Akteure ihrer Entwicklung. Im Freispiel wählen die Kinder in einer gewissen Zeitspanne in möglichst freier Selbstbestimmung ihre Tätigkeit aus und gehen ihren spontanen Spielbedürfnissen nach. Sie suchen sich ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner selbst aus. Sie setzen sich selbst ihre Ziele und Spielaufgaben und bestimmen von sich aus Verlauf und Dauer eines Spiels. Die Aufgabe der Fachperson besteht im Beobachten und wenn nötig Impulse setzen, um die Neugier und den Entdeckergeist der Kinder zu wecken.

Pädagogisches Handeln/Interaktionen in der Betreuung und Erziehung

- Wir sind präsent, beobachten das Kind aktiv und geben, wenn nötig Impulse.
- Wir nehmen die Beobachtung als Grundlage für die Planung der Entwicklungsförderung des Kindes und erkennen seine besonderen Bedürfnisse.
- Wir schaffen mit der Gestaltung der Innen-/Aussenräume, anregenden Materialien und grosszügigen Zeitfenstern Voraussetzungen, damit sich das Kind ins Freispiel einlassen kann.

Bildung – Geführte Sequenz

In der geführten Sequenz werden die Kinder von der Fachperson angeleitet. Dies kann auf vielfältige Art und Weise geschehen. Die Fachperson plant die Sequenz und definiert das Ziel. Die gezielte Förderung soll möglichst alle Kompetenzbereiche ansprechen, eine gemeinsame Basis mit dem Kind oder mit der Gruppe aufbauen und Fertigkeiten und Wissen vermitteln. Die geführte Sequenz repräsentiert das zielorientierte Lehren und Lernen.

Pädagogisches Handeln/Interaktionen in der Betreuung und Erziehung

- Wir planen mit den Erkenntnissen aus der Beobachtung die geführten Sequenzen.
- Wir führen das Kind ins Thema ein, vertiefen die Aktivität und beenden die Sequenz bewusst.
- Wir fördern alle Kompetenzbereiche, wie bspw. beim Schnitzen/ausschneiden von Sternen:
 - Sachkompetenz:* Das Kind eignet sich Wissen über das Taschenmesser/die Schere an.
 - Fachkompetenz:* Das Kind weiss, wofür das Taschenmesser/die Schere benutzt werden kann.
 - Selbstkompetenz:* Das Kind kennt seine Fähigkeiten/Fertigkeiten im Umgang mit dem Taschenmesser/der Schere.
 - Sozialkompetenz:* Das Kind kann ein anderes Kind im Umgang mit dem Taschenmesser/der Schere anleiten.

Tagesstruktur – Mahlzeiten²³

Unsere Kinder erleben die Mahlzeiten als kommunikatives Ereignis der Gruppe, zu dem sich Kinder und Erwachsene einfinden. Dabei wird auf einen individuellen Essens- und Schlafrhythmus Rücksicht genommen. Wir achten darauf, dass sich die Kinder während den Mahlzeiten wohl fühlen. Sie nehmen ihre Mahlzeit in ihrem individuellen Tempo zu sich. Sie zeigen uns, welche Speisen sie mögen und wenn sie satt sind. Wir beteiligen uns an den Gesprächen der Kinder am Tisch, bringen eigene Themen mit ein und beantworten bei Kleinstkindern ihre Äusserungen und Kommunikationssignale. Wir regen die Kinder an, von allen Speisen zu probieren, überlassen aber ihnen die Entscheidung, welche Speisen sie essen wollen. Kleinstkinder lassen wir die Speisen anfassen, respektive auch mit den Händen essen, motivieren sie aber, den Löffel oder die Gabel zu gebrauchen.

Kinder werden nicht zum Aufessen überredet. Kein Kind wird mit Belohnung zum Essen angeregt oder zum Essen gezwungen.

Bildung – Ernährung²⁴

Kinder essen, wenn sie hungrig sind. Kinder hören auf zu essen, wenn sie satt sind. Um diese angeborene Fähigkeit nicht zu verlieren, ist es wichtig die Selbstbestimmung des Kindes zu unterstützen. Kinder essen einmal mehr, einmal weniger. Entscheidend ist, wie viel ein Kind über eine längere Zeit durchschnittlich isst. Um ihren hohen Energiebedarf zu decken, benötigen sie verschiedene Haupt- und Zwischenmahlzeiten. Unbekannte Speisen lehnen die Kinder häufig erst einmal ab. Durch wiederholtes Anbieten (bis zu 15-mal) von schwach gesalzenen und mild gewürzten Speisen kann die Akzeptanz gesteigert und eine Vorliebe entwickelt werden. Zwang bewirkt dabei das Gegenteil.

Kinder lernen vor allem durch Nachahmung. Daher ist die Vorbildfunktion der Fachpersonen sehr wichtig.

Mit den Tisch- und Essregeln lernen die Kinder kulturelle Normen und im Umgang mit Messer und Gabel üben sie ihre feinmotorischen Fähigkeiten. Essen darf jedoch nicht als Erziehungsmittel eingesetzt werden. Sowohl Belohnungen als auch Strafen beeinflussen das Essverhalten und haben prägende Wirkung bis ins Erwachsenenalter.

Pädagogisches Handeln/Interaktionen in der Betreuung und Erziehung

- Wir sprechen über die Nahrungsmittel und ihre Herkunft und ziehen das Kind bei der Vorbereitung der Mahlzeiten mit ein.
- Wir respektieren die Kultur, Essensgewohnheiten und Allergien der Kinder.
- Wir sind Vorbild und regen das Kind zum respektvollen Umgang mit Nahrungsmittel und zum Probieren an.
- Wir schaffen eine entspannte Tisch- Atmosphäre, welche nebst der sinnlichen Erfahrungen auch Gespräche ermöglicht.

²³ Ernährungskonzept Kindertagesstätten Murifeld

²⁴ Ernährungskonzept Kindertagesstätten Murifeld

Tagesstruktur – Gesundheit²⁵ und Körperpflege

Wir beobachten das gesundheitliche Befinden der Kinder. Dabei achten wir auf seine Interessen, Abneigungen und Vorlieben bei der Körperpflege. Wir nutzen Situationen der Körperpflege, um die Kinder in ihrer Entwicklung im sozial-emotionalen, kognitiven und sprachlichen Bereich zu fördern. Dem Kind erklären/beschreiben wir alle unsere Pflegehandlungen an ihm, animieren es zur Kooperation und unterstützen es so in seiner Selbständigkeit, respektive dem Erwerb neuer Kompetenzen. Wir begleiten das Kind entsprechend dem Entwicklungsstand, ohne dabei seine Privatsphäre zu verletzen. Bei der Körperpflege von Kleinstkindern schaffen wir eine angenehme Atmosphäre, indem wir dem Kind beschreiben, was wir warum tun, auf seine Äusserungen/Laute reagieren, ihm – wenn gewünscht – Nähe geben, wenn gewünscht und mit ihm spielen. Wir unterstützen Kinder – in Absprache mit den Erziehungsberechtigten (Zeitpunkt) beim Trocken werden.

Bildung – Körperlichkeit und Sexualität²⁶

Am Anfang des Lebens erfahren Kinder vor allem über ihren Körper, wer sie sind und was sie können. Sie sind neugierig auf diese Welt und auf sich selbst. Körperlichkeit und Sexualität sind für ihre Identitätsentwicklung von grosser Bedeutung. Sie untersuchen ihre Hände und Füsse genauso selbstverständlich wie ihre Geschlechtsorgane. Aus diesen Erfahrungen entwickelt sich nach und nach das sogenannte „Körper-Selbst“. In der Welt des Kleinstkindes sind Hautberührungen zentral. Die ersten Interaktionen zwischen Eltern und Kind erfolgen über die Haut. Die Empfindungen und Berührungen eröffnen dem Säugling eine vielfältige Erfahrungswelt, die sein Wahrnehmungs- und Bewusstseinssystem anregt. Der frühe Austausch von Berührungen hat weitreichende Auswirkungen auf das spätere Leben. Gefühle, Gedanken, Phantasien und Handlungen werden durch Berührungen in Gang gesetzt. Sie vermitteln und stärken das Gefühl von Vertrauen, Gemeinschaft und Sicherheit. Ob Kinder auf diese Erfahrungen und Empfindungen mit Abgrenzung oder offener Annahme reagieren, hängt von ihren individuellen Lebenssituationen ab.

Pädagogisches Handeln/Interaktionen in der Betreuung und Erziehung

- Wir benennen bei der Pflege des Kindes die Körperteile (s. Verhaltensregeln zur Sexualerziehung und zum Umgang mit Nähe und Distanz)
- Wir unterstützen das Kind u.a. sich selber anzuziehen, den Po zu putzen, zu pinkeln, Hände zu waschen.
- Wir stärken das Kind in seinem Körperbewusstsein und respektieren seine Signale im Bezug zu Nähe und Distanz. Wir bieten u.a. an: Bilderbücher, Rückzugsorte für „Doktorspiele“, Unterstützung beim „Stopp sagen“ (Mein Körper gehört mir!).

²⁵ Hygienekonzepte der Kita Murifeld Mindstrasse, Kita Murifeld Weltpost, Waldkita Murifeld, Kita Lindenhof

²⁶ Konzept „Verhaltensregeln zur Sexualerziehung und zum Umgang mit Nähe und Distanz“, Kindertagesstätten Murifeld
Pädagogisches Konzept, Kindertagesstätten Murifeld 2019

Tagesstruktur – Ruhen und Schlafen

Wir planen einen ausgewogenen Tagesablauf, worin sich aktive und ruhige Phasen abwechseln. Wir berücksichtigen dabei, die unterschiedlichen Ruhe- und Erholungsbedürfnisse der Kinder. Überall stehen Rückzugsorte zur Verfügung, wo sie Pause und auch einmal etwas für sich machen können. Kinder, die schlafen, haben einen eigenen Schlafplatz. Je nach Bedürfnis können dies eine Matratze, ein Kinderwagen, ein Dondolo und vieles mehr sein. Denjenigen Kindern, welche nicht mehr ruhen/schlafen, bieten wir Alternativen an.

Bildung – Erholung

Jedes Kind benötigt Ruhe und Schlaf, um neue Energie tanken zu können und sein Hirn vor Überreizung und Überforderung zu schützen. Schlaf ist weit mehr als ein Ausschalten des Bewusstseins. Er ist eine Lebensnotwendigkeit. Im Schlaf regenerieren die Kinder ihre geistigen und körperlichen Kräfte, verarbeiten Eindrücke des Tages und stärken ihre Immunabwehr. Kinder haben unterschiedliche Schlafgewohnheiten und Schlafbedürfnisse. Bereits im Kleinstkindalter kann zwischen Langschläfern und Kurzschläfern unterschieden werden. Wird dem Bedürfnis nach Erholung nicht nachgegeben, sinkt die Konzentration, die Emotionen sind Schwankungen ausgesetzt und die Neigung zu Frustration und Aggression nimmt zu. Erhalten Kinder die Möglichkeit, selbst Ruhepausen zu bestimmen, finden sie meist auch das Gleichgewicht zwischen Ruhe und Bewegung.

Pädagogisches Handeln/Interaktionen in der Betreuung und Erziehung

- Wir schaffen eine Tagesstruktur, welche die Grundbedürfnisse des Kindes wahrnimmt.
- Wir bieten dem Kind Rückzugsorte zur Erholung an.
- Wir begleiten den Übergang in die Ruhe-/Schlafphase mit u.a. Liedern, Berührungen, persönlichen Gegenständen (Nuggi, Nuschi,...).

→ **Aktualität**

„Was Kinder betrifft, betrifft die Menschheit“ Maria Montessori (1870 – 1952)

Professionelle pädagogische Arbeit erfordert eine ständige Evaluation des eigenen Handelns, eine regelmässige Überprüfung der Konzepte²⁷ und eine sorgfältige Auseinandersetzung mit neuen Erkenntnissen. Unsere Dienstleistung findet in einem ganzheitlichen System statt. Die Partizipation der Mitarbeitenden, das Einbinden von Betroffenen/Fachkräften ausserhalb der Betriebe und die Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten, anderen Institutionen und Behörden erweitern das Wissen, fördern den Informationsfluss und halten die Kindertagesstätten Murifeld aktuell.

²⁷ Planung Grundlagenpapiere Kindertagesstätten Murifeld
Pädagogisches Konzept, Kindertagesstätten Murifeld 2019